

lagerungsbericht der beiden Quellen sagt (S. 111): 'Man kann von dem Annalisten, der die Dinge mehr in ihrem inneren Zusammenhange verfolgt, nicht verlangen, dass er auch überall abgerundete Einzelbilder, welche der Dichter liebt, seinen Lesern darbiete, um so weniger, wenn er, wie in unserem Falle, bereits den Vorwurf hat hören müssen, dass er in seinem Carmen nicht bei der Wahrheit geblieben sei'. Gewiss, es wäre sehr unbillig, ein solches Verlangen zu stellen, wohl aber kann man verlangen, dass Jemand, der diese Fragen behandelt, dem Umstande volle Beachtung schenkt, dass der Annalist von Altaich übereinstimmend mit dem Carmen meldet, dass die Sachsen die Heimburg belagerten. Auch ohne dieses Zeugnis würde unbedingt die Angabe des Carmen, eben weil sich der Dichter hier genau unterrichtet zeigt, den Vorzug vor der Lamberts verdienen. Da aber ein zweites Zeugnis jene bestätigt, ist es unbedingt sicher, dass Lambert einen Fehler begeht, wenn er allein die Thüringer die Einnahme der Burg vollenden lässt, wie ja bei ihm überall die Thüringer sich in den Vordergrund vor die Sachsen schieben. Nähmen wir also Pannenburgs Hypothese an und wendeten wir sein Recept zur Ausheilung der zwischen Carmen und Lambert bestehenden Differenzen an, so würden wir gestehen müssen, dass Lambert hier seine frühere Angabe in peius verbessert hätte. Da das aber hiesse, wissenschaftliche Fragen nicht wissenschaftlich, sondern mit krassester Willkür behandeln, so werden wir zu dem Schlusse kommen, dass Lambert das Gedicht weder gekannt noch verfasst hat. Ferner kann man durchaus verlangen, dass man sich klar mache, welche Ungeheuerlichkeit es ist, glauben machen zu wollen, dass so grundverschiedene Berichte, wie die beiden über die Belagerung der Heimburg, von einem Autor herrühren. Gegen derartige Ausschreitungen, die richtig zu bezeichnen es an einem parlamentarischen Ausdruck gebricht, muss man doch im Interesse der Wissenschaftlichkeit strengstens Verwahrung einlegen.

Nehmen wir noch eine dritte Probe, eins der Hauptbeweismomente, das uns zweimal dargeboten wird (S. 93 und 123 f.); denn anders thut es Pannenburg nicht, seine Haupttrümpfe spielt er zwei- bis dreimal aus. Der Dichter berichtet II, 32—41 die Gerstunger Fürstenverhandlungen vom October 1073 und deren Ausgang, dass die vom Könige abgesandten Fürsten auf die Forderungen der Sachsen eingingen. Dann setzt er hinzu: